

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hofrathe beim Obersten Gerichts- und Cassationshofe Johann Fräz Eblen von Ehrfeld als Ritter des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrathe im Ministerium für Landesverteidigung Franz Leitner von Leitenu das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. dem Ministerial-Secretär im Finanzministerium Adolf Freiherrn von Forkasch-Roch den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichs Kriegsmarine.

Im Süden, auf den Wogen des Meeres, besitzen wir einen Wächter, der zwar etwas kostspielig ist, aber auch einen imposanten Schutz gewährt. Wer unsere Armada vor Augen bekommen will, muss sie in ihrer Neptun-Grotte in Pola aussuchen. Schon die Einfahrt in den Kriegshafen macht einen mächtigen Eindruck. Zu beiden Seiten auf Hügeln stehen dominierende Forts, bereit, jedem Eindringlinge mit einem Hagel Schauer von Kanonenkugeln den Weg zu versperren. Irgend eine feindliche Flotte, welche aber trotz dieser ernststen Mahnung den Versuch zum Eindringen wagen sollte, würde zugleich in den Rücken bombardiert werden, denn gerade vor der Einfahrt steht auf der brionischen Insel ein Bollwerk, dessen Kanonen direct den Hafen bestreichen. Dem harmlosen Passagier auf dem Lloyd-Dampfer geht aber bei der Weiterfahrt erst ein volles Licht über die Vertheidigungskraft Pola's auf. Hügelketten ziehen sich ununterbrochen auf beiden Seiten

der verhältnismäßig schmalen Wasserstraße fort, und alle diese Hügel sind mit Forts, Redouten, armierten Schanzen zc. besetzt. Eine Insel, welche in der Mitte der Straße liegt, bedroht die Einfahrenden von der Front mit Tod und Verderben. Außerdem sieht man über die Insel die mehrreihigen Kanonenlufen des Stadt-Castells ragen.

Mit Schauern denkt man daran, welcher Höllenlärm ausbrechen und welche Zerstörung folgen würde, wenn alle diese Vulcane in ihrer Sprache zu sprechen anfangen. Kurz, die Natur hat in der Zufahrt nach Pola eine so wunderbar vertheidigungsfähige Festung geschaffen, und unsere Kriegingenieure haben die Vortheile der Lage so geschickt und mit so reichen Mitteln benützt, daß dieses Bollwerk würdig wäre, ein Weltjuwel, wie etwa die Stadt Paris, zu vertheidigen. Wenn man die drohende Wasserstraße passiert hat, bekommt man erst einen Einblick in die Vorzüglichkeit dieses Hafens. Denn diese Straße gleicht nur dem langen Halse einer Wasserflasche, während dann die weite Ausbauchung folgt, wo unsere Schiffswerften und Arsenale prangen und in ruhigen und tiefen Gewässern die Reihen unserer Kriegsfahrzeuge vor Anker liegen. Zum Schutze des Arsenals und der Schiffe wurde Pola so horrend besetzt. Dieser Kriegshafen ist die Wiege, der Panzer und das Ausfallthor unserer Flotte.

Eine minder starke Seite hat allerdings diese Seeveste. Die Hügelkette, welche die Einfahrt im Süden beherrscht, ist nämlich sehr schmal, und es erscheint nicht unmöglich, daß eine feindliche Flotte in der Adria, welche die nach außen gefehrten Forts dieser Hügel zum Schweigen gebracht hat, Bomben nach Pola hinein, bis ins Arsenal wirft. Doch kann diese Gefahr nicht als imminente betrachtet werden, zumal in Kriegszeiten die Positionen sich schnell verstärken lassen. Eine feindliche Landungsarmee könnte leicht die felsigen, aber zumeist bewachsenen und nicht steilen Ufer Istriens besteigen. Aber ihren weiteren Operationen würde sich außer den Landbefestigungen zum Schutze Pola's ein noch stärkeres Hindernis entgegenstellen: der Wassermangel. Der Regen versichert in dem Karstboden Istriens so spurlos, daß an manchen Orten das Wasser auf Schiffen zugeführt werden muß. Dieser Wassermangel bildet von der Landseite einen fast un-

übersteiglichen Schutzwall für unsere Seeveste in der Adria.

In dem Bassin von Pola stehen nun die Reihen unserer mächtigen Panzerschiffe, von denen jedes eine furchtbare Kriegsmaschine repräsentiert und Ausgaben bis zur Höhe von fünf bis sechs Millionen Gulden erfordert hat. Dieser Gesellschaft wird sich heute das große Thurnschiff „Kronprinz Rudolf“ anreihen, zu dessen Stapellauf der Kaiser nach Pola gereist ist. Das Thurnschiff wurde nach den neuesten Erfahrungen der Kriegskunst construirt. Es hat eine Maschine zur Vorwärtsbewegung und eine zur Rückwärtsbewegung und ist mit Krupp'schen Kanonen armirt, von deren Trefffähigkeit unsere Seeleute behaupten, daß die Kugeln einen entfernten Ring passiren würden. Die früher berühmten Armstrong'schen Kanonen, mit denen besonders die englische Flotte armirt ist, sind sehr in Schätzung gesunken, nur die Lafetten werden noch von Armstrong genommen, von denen übrigens jede circa 120 000 fl. kostet, also um etwa 20 000 fl. mehr als die Kanonen selbst. Unser neuestes Panzerschiff besitzt also unzweifelhaft viele Vorzüge. Andererseits sagt man, ein solches Ungethüm habe einen zu großen Tiefgang, sei schwer beweglich und leide übrigens durch seine verwickelten Maschinen an dem Nachtheil, daß ein einziger glücklicher Schuß des Feindes es außer Gefechtsthätigkeit setzen oder gar seinen Untergang herbeiführen könnte. Nun, die Richtigkeit dieser oder der entgegengesetzten Meinung wird sich erst bei der nächsten großen Seeschlacht entscheiden; bis dahin leiden alle Kriegsflootten an dem Nachtheil, daß sie ihr Schiffsmaterial zum Theil auf das Ungewisse hin erneuern und vermehren müssen. Uebrigens schätzt unsere Marine die Torpedos durchaus nicht gering, sondern vermehrt im Gegentheile fortwährend deren Zahl, und überhaupt ist unsere Flotte, sowohl was ihr Aussehen und den Geist der Mannschaft betrifft, von solcher Art, daß man seine Freude daran haben kann.

Wie bereits angeführt, hat uns die Natur durch die Güte und Festigkeit des Hafens von Pola nicht wenig begünstigt. Noch wichtiger erscheint beinahe die geographische Lage Pola's. Istrien tritt wie ein Lindensblatt oder wie eine Traube aus dem Lande ins Meer hinaus. An der äußersten Spitze Istriens liegt Pola. Fährt die Flotte aus dem Hafen heraus, so beherrscht

Feuilleton.

Ueber das Fahren.

Wien im Juli 1887.

Wer unsere fischen Wiener Fiaker beim letzten Blumencorso betrachtete, der mußte wohl glauben, daß der Wiener Fiaker seine Wiege und seinen Ursprung Wien verdankt, denn unsere Wiener Fiaker sind so weltberühmt, daß ein solcher Glaube auch seine Berechtigung hätte. Und doch ist dem nicht so; die Fiaker stammen aus der Metropole „Paris“, die Comfortable, früher Cabs genannt, aus England.

Im Anfange der fünfziger Jahre tauchte in den Straßen Wiens ein merkwürdiges öffentliches Mietfuhrwerk, mit einem Rosse bespannt, auf, das zwischen zwei Gabeln eingespannt war und dessen Kutscher hoch oben auf dem Dache saß und mit seinem Passagier durch ein Guckloch conferierte. Dieses Fuhrwerk war der von England gekommene Cab, auf den sich unsere junge Generation natürlich nicht zu erinnern vermag. Aus dem etwas unbequemen Cab entstand unser bequeme Comfortable, dessen Name (Bequemlichkeit) seine Bestimmung bezeigen sollte.

Wagen hat es schon in alten Zeiten gegeben, denn sagt nicht schon die Bibel, daß Pharao mit Wagen und Reitern ins Rote Meer stürzte? Römer, Gallier und Briten hatten ihre Kriegswagen. Dann kamen die Luxusgespanne und endlich die öffentlichen Lohnfuhrwerke, die Omnibusse und ganz zuletzt die „Fiakers“.

Die Kutschen und Prachtwagen entstanden, als bei uns in Wien die Stadt sich erweiterte, und verdrängten dieselben die Sänften, die von Maulthieren gezogen oder von Menschen getragen wurden. Die erste Carosse, welche im 15. Jahrhunderte in Paris be-

wundert wurde, stammte aus Ungarn, und war ein Geschenk des jungen Königs Ladislaus an die damalige Regentin von Frankreich. Seitdem ward es Mode, sich nicht mehr der Sänften und Reitpferde zu bedienen, sondern sich in einer Kutsche fahren zu lassen. Ein riesiger Luxus entstand beim Entstehen der Kutschen mit denselben, so zwar daß Karl IX. den Gebrauch der Kutschen in der Stadt verbot. Unter Heinrich IV. aber tauchten sie wieder auf, doch benützten sie hauptsächlich Damen, Greise und Kranke. Erst später wurden sie wieder allgemeiner.

Die ersten öffentlichen Kutschwagen entstanden unter Ludwig dem XIV. Ein gewisser Sauvage war es, welcher auf die gute Idee kam, öffentliche Fuhrwerke für das große Publicum zu stiften. Sein Unternehmen war mit Erfolg gekrönt, und andere thaten es ihm nun nach. Diese Wagen trugen nun den Namen „Fiaker“. Der Name soll dadurch entstanden sein, daß Sauvage in einem Hause wohnte, das zum heiligen Fiacre hieß; auch erzählt die Sage, daß der hl. Fiacre, ein Mönch, der zur Zeit Ludwig XIII. gelebt haben soll und dem Orden der unbefehnten Augustiner angehörte, als Schutzpatron der weihen Füße diente und deshalb auch als Schutzpatron der Kutscher für fahrende Leute gewählt worden sei, deshalb der Name „Fiacre“.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstand die Mode, die Fiaker von morgens 6 bis abends 7 Uhr an den Straßenecken zu halten, denn vordem mußte man sie aus ihrem Unterstande holen. Zu gleicher Zeit erhielten die Omnibusse eine gewisse Fahrordnung, die zu bestimmten Stunden und mit einer bestimmten Anzahl Personen eingehalten werden mußte. Der Platz in einem Omnibus kostete damals fünf Sous. Von Frankreich aus verbreitete sich der Fiacre über die ganze Welt, aber sein alter Name wurde nur bei uns in

Oesterreich, in Süddeutschland und Sachsen beibehalten, in Norddeutschland nennt man ihn Droschke und in seinem Vaterlande Frankreich Carosse. Ganz spät entstand die Verordnung der Nummerierung, und kamen sie unter Polizei-Aufsicht von wegen der Uebersorderungen in Geldpreisen.

Der Wiener Fiacre ist wegen seines schnellen Fahrens weltberühmt geworden. Als im Weltausstellungsjahre in Wien ein Berliner Kaufmann, vom Nordbahnhofe kommend, durch die Stadt mit einem Fiacre fuhr, glaubte er, die Pferde giengen durch und machte dem Kutscher ein Höllenspectakel. Des Berliner Droschke geht aber auch nach Polizeivorschrift und im gemäßigtesten Tempo, und wenn man in Berlin einem Kutscher zumuthet, doch etwas rascher zu fahren, schüttelt er sein Haupt und meint: „Es geht nicht, na nu, ich müßte Strafe zahlen.“

Der portugiesische Fiacre ist zweirädrig, mit einem Maulthiere bespannt, und besitzt nur einen Ledervorhang als Schutz gegen Wind und Regen, und ist gewöhnlich sehr schmutzig gehalten. In Portugal ist es nicht angenehm, sich einem Fiacre anzuvertrauen, denn dessen thierliche Mitbewohner bringt man zumeist in seinen Kleidern nach Hause. Der Wiener Fiacre ist aber ein Unicum. Er ist der Vertraute so mancher Geheimnisse und Liebesabenteuer und ein verschwiegener Mann, wenn er gut honoriert wird. Seine Blütezeit war in der Mitte und zu Anfang unseres Jahrhunderts, als es noch keine Pferde-Eisenbahnen gab.

Wie lange wird es dauern, bis Luftballons unsere edlen Rosselenter ersetzen werden? Dann wird es nicht mehr heißen: „Fahr' mr, Euer Gnaden“, sondern: „flieg' mr, Euer Gnaden!“ Wir erleben dieses Fliegen freilich nicht mehr, aber vielleicht unsere Enkel und Urenkel...
—c.

sie auf der einen Seite Fiume, auf der anderen das Emporium Triest. Andererseits kann sie unter den Mauern der Befestigungen von Lissa, welche Insel ungefähr in der Mitte der Adria liegt, gegen einen in dieses Meer eindringenden Feind eine Schlacht wagen. Mit einem Worte, wir sind durch Pola, Lissa und unsere Flotte thätlich Herren der Adria. Doch unsere Kriegsflotte hat noch einen weiteren Zweck, als die bloße Vertheidigung der Küstenländer. Eine Machtstellung im Orient, die Ausdehnung unseres Handels im Orient erscheint als eine Unmöglichkeit ohne die Unterstützung einer starken Flotte. Wenn die Zustände in der Türkei eine Aenderung erfahren sollten, so kann man sich der Hoffnung hingeben, daß die Cultur des Orients und der Handel im Mittelmeere wieder ihre frühere Bedeutung zurückgewinnen werden. Nichts wäre verschlechtert, als wenn wir in solchem Momente nicht mit der gehörigen Kraft zur Stelle wären.

Aus diesen Gründen begrüßen wir den Stapellauf des Thurmsschiffes «Kronprinz Rudolf» nicht bloß als ein Fest unserer glorreichen Marine, sondern als einen Vorgang, der als ein Glied in der Kette der Entwicklung unserer Kriegsflotte die Interessen des ganzen Reiches auf das innigste berührt.

Politische Uebersicht.

(Die galizischen Festtage) fördern nach wie vor erhebende Kundgebungen der dynastischen Treue und der Hingebung an die Monarchie zutage. Polen und Ruthenen, Adel, Bürger und Bauern wetteifern in Huldigungen für den Thronerben, der auf seiner ersten Fahrt durch Galizien sich die Herzen aller Stämme und Stände des Landes erobert. Besonders glanzvoll war der Festtag in der Landeshauptstadt. Den Reden, welche daselbst zwischen dem Kronprinzen und den Vertretern der Bevölkerung gewechselt wurden, liegt tiefere Bedeutung zugrunde, und sie verdienen höhere Beachtung. Mit Worten, welche auf die Zuhörer mächtigen Eindruck übten, gedachte Kronprinz Rudolf der mehr als tausendjährigen Cultur der polnischen Nation und sprach es aus, daß in der gegenseitigen Achtung der Gesetze einerseits und der Traditionen andererseits die sicherste Gewähr für den Erfolg und die Macht der Gesamt-Monarchie liege; und an anderem Orte wieder sprach er davon, wie die Liebe zum engeren Vaterlande mit der Liebe, Treue und Anhänglichkeit zum Throne, zur Dynastie und der Monarchie sich vereinigen könne. Nicht minder ernst und bedeutungsvoll waren die Worte, welche der Thronerbe an die Vertreter der ruthenischen Nation richtete. Er gedachte in ehrender Weise der Kaiser-treue der Ruthenen, er versicherte dieselben der aufrichtigen Sympathie für ihre culturelle Entwicklung und mahnte Polen und Ruthenen zu einträchtiger Arbeit für das Wohl des Kronlandes und der Monarchie.

(Der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky,) begab sich gestern für einige Tage auf seine Besitzung in Mähren. Wie verlautet, findet der allwöchentlich am Donnerstag erfolgende Empfang der in Wien accreditierten Missionschefs doch statt, und zwar in Vertretung des Herrn Ministers des Aeußern durch den ersten Sectionschef Herrn von Szögyényi.

(Kroatien.) Jene kroatischen Politiker, die Ungarn den Ausgleich zerrissen vor die Füße werfen

und sich dann feindselig auf den Boden der pragmatischen Sanction zurückziehen wollten, haben sich, muthmaßlich durch die Erfahrungen, die sie bei den Wahlen machten, belehrt, doch eines anderen besonnen. Die infolge dieser Wahlen auf ein halbes Duzend reducirten Vertreter der weiland unabhängigen Nationalpartei im Landtage erklären in einer Art Manifest feierlich, daß sie fortan den Ausgleich mit Ungarn nicht nur nicht bekämpfen, sondern ihn vielmehr als «gemäßigte Opposition», wie sie sich neuestens nennen, im innigen Verband mit den spärlichen Resten der Centrumspartei und unter der Führung des Grafen Drašković energisch gegen Ungarn und gegen die Mißdeutungen, die er in neuester Zeit erfahren, auf Leben und Tod vertheidigen wollen, was sie natürlich nicht hindern wird, gegen die Landesregierung, wo immer es die Umstände gestatten, die allerschärfste Tonart anzuschlagen.

(Serbiens äußere Politik.) Eine Petersburger Zuschrift der «Pol. Corr.» constatirt, daß die Reise des Königs Milan nach Wien in russischen Kreisen als ein ganz natürlicher Act eines Fürsten aufgefaßt wird, der gleichzeitig die Volksströmung und die auswärtige Macht zu berücksichtigen hat, mit welcher er aufs engste verbunden ist. Ueberhaupt erwarte Rußland keinen unmittelbaren und directen Vortheil von der Berufung des Cabinets Ristić und halte sich schon dadurch zufriedengestellt, daß diejenigen Elemente aus der serbischen Regierung entfernt worden sind, welche ihm entschieden feindlich gesinnt waren, sowie durch die Ueberszeugung, daß im Falle eines Conflictes auf der Balkan-Halbinsel Serbien sich nicht den Feinden Rußlands zugesellen werde. Man verhehlt sich auch durchaus nicht in russischen Kreisen, daß der serbische Cabinetwechsel ausschließlich eine Folge der inneren Verhältnisse ist und nicht eine Aenderung der auswärtigen Politik bedeutet.

(Deutschland.) Vor dem Reichsgerichte in Leipzig begann vorgestern der Landesverrathsproceß gegen Klein, Grebert und Erhart. Der erstere gesteht ein, als Rundschaffter der französischen Regierung gegen 200 Mark monatlich engagiert worden zu sein, detailirte Pläne der Festungen Straßburg und Mainz geliefert und auch mit Schnaebele diesbezüglich verkehrt zu haben.

(Das bulgarische Sobranje) ist in Tirnova versammelt und wurde vorgestern in feierlicher und officieller Weise eröffnet. So weit in der geheimen Vorversammlung festgestellt wurde, wird den ersten Gegenstand der Tagesordnung nach der Präsidentenwahl der Bericht der bulgarischen Deputation über ihre Mission in Europa bilden. Als erstes und einziges Ziel der Nationalversammlung aber wird schon heute die Fürstenwahl bezeichnet; die Angaben über die Persönlichkeiten, welche man dabei im Auge hat, mehren sich und nehmen eine immer bestimmtere Form an, ohne daß sich jedoch für die Richtigkeit all dieser Gerüchte und Mittheilungen verlässliche Anhaltspunkte gewinnen lassen.

(England und die Türkei.) In Constantinopel mußte gestern die Ratificationsfrage zur Entscheidung kommen. Das englische Cabinet ließ der Pforte durch Sir S. Drummond Wolff auf deren Ersuchen um eine weitere Fristerstreckung die Antwort zukommen,

daß es in eine abermalige Vertagung nicht einwilligen könne. Bekanntlich ist die früher von englischer Seite zugestandene Fristverlängerung mit dem gestrigen Tage abgelaufen, und machte die Pforte Wiene, ihre politischen Bedenken wider die Ratification durch gewisse finanzielle Zuwendungen beschwichtigen zu lassen, auf welchen Handel die englische Regierung sich nicht einlassen will.

(Nihilistisches aus Rußland.) In Krasnoje Selo fanden vor der Abreise des Zarenpaars nach Finnland eine Reihe wichtiger Verhaftungen statt. Es sollen bei dieser Gelegenheit vierzehn Nihilisten verhaftet worden sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Martinsberg im politischen Bezirke Zwetl zur Anschaffung einer Feuerspritze und der freiwilligen Feuerwehr in Maierdorf im polit. Bezirke Wiener-Neustadt zur Anschaffung von Löschrequisiten Unterstützungen, und zwar ersterer im Betrage von 100 fl., letzterer im Betrage von 80 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

(König Milan in Wien.) Aus Wien wird uns geschrieben: König Milan empfing gestern vormittags um halb 11 Uhr den hiesigen englischen Botschafter Sir August Paget in nahezu halbständiger Audienz. Hierauf wurde dem Obersten Hamilcar Freiherrn v. Fin, dem Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 97, welches den Namen des Königs Milan von Serbien trägt, die Ehre zutheil, vom Könige empfangen zu werden. In den ersten Nachmittagsstunden fuhr der König ohne jede Begleitung nach Mauer und kehrte erst gegen 7 Uhr abends wieder in das Hotel zurück. Um 8 Uhr abends gab der hiesige serbische Gesandte Bogičević zu Ehren der Anwesenheit seines Souveräns ein Galadiner, dem auch König Milan beizwohnte.

(Von der Grazer Universität.) Der akademische Senat der Grazer Universität relegierte auf vier Semester den Juristen Hermann Kienzl, Sohn des gewesenen Bürgermeisters, weil derselbe einen Studenten auf «Säbel ohne Bandagen bis zur Abfuhr» deshalb forderte, weil der betreffende Student dem Festcomité des «Deutschen Schulvereins» beitrug; ferner, weil Kienzl einen andern, der das Duell verweigerte, mit Insulten bedrohte; endlich, weil Kienzl gegen den Senat, welcher die Rundmachung des Commerces für den antisemitischen «Schulverein für Deutsche» auf der schwarzen Tafel der Universität verweigerte, eine achtungverletzende Rundgebung erließ. Ein zweiter Student wurde auf ein Semester relegiert, mehrere andere erhielten Rügen. Hermann Kienzl gehört zu den Führern der Grazer Antisemiten-Partei.

(Ein Wucherproceß.) Vor dem Schwurgerichte in Wien begann vorgestern der große Wucherproceß gegen Hermann Fescheles. Die Anklage legt demselben zur Last, er habe im Juli 1884 dem Freiherrn Victor Erlanger 50 000 fl. nur gegen dem auf sechs Monate dargeliehen, daß Erlanger außer den auf dieses Darlehen bezüglichen Wechseln über 50 000 fl. noch zwei weitere, vom Grafen August Bellegarde ausgestellte und an Fescheles zu girierende, auf je

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Duval.

(8. Fortsetzung.)

Zu überwältigend war die Klarheit, welche jählings über ihn kam. Kappel indes entging die Wirkung seiner Worte nicht.

«Ja, er war in Newyork,» bestätigte er, «aber nicht lange. Geschäfte hatten ihn dorthin geführt, wie man mir sagte, als ich am Nachmittage seiner Rückkunft mit einem Brief von Mrs. Livingston nach seinem Bureau geschickt ward. Es war gerade niemand da als Squire Greyne, der mich warten ließ. Während ich das that und neben dem Kamin dasaß, traf mein Auge ein Häufchen Asche, gerade als hätte man Papier verbrannt; ein Streifen Papier aber mußte beim Aufklappen emporgeslogen sein und lag jetzt ganz gelb versegelt vor mir da. Ich bin nun ein echter Danke, Doctor, und als Squire Greyne mir den Rücken zuwandte, nahm ich blitzschnell den Papiersegen an mich und verbarg ihn so sorgsam, als sei es ein Fünfdollarschein. Bleiben Sie hier unter der Laterne stehen, damit ich Ihnen das Papier zeigen kann.»

Beide hatten jenseits das Bahnhofsgebäude erreicht. Niemand war hier sichtbar als der Stationsbeamte, der schläfrig hinter einem Fenster über seiner Zeitung nickte.

Wo Harry und Kappel standen, waren sie geschützt vor jedem Blick.

Der letztere holte eine große, altmodische Brieftasche aus seiner Rocktasche hervor, aus der er bedächtig und langsam ein gelbes, angefangenes Stück Papier herausnahm.

Daselbe auf seiner flachen Hand glatt streichend, hielt er dieselbe so, daß das volle Licht der Laterne darauf fiel; damit aber der pfeifende Wind es nicht entführen sollte, hielt er den Daumen fest auf die eine Ecke gedrückt.

«Notizbuch — Doctor Harry Stanton.»

Das war es, was Harry's Augen auf dem angebrannten Streifen lasen.

Der Kopf schwindelte ihm, und er mußte sich, Athem holend, gegen die Mauer lehnen, um nicht umzufinken.

Abraham Kappel verzog das Gesicht zu einem sardonischen Lächeln.

«Ich habe es mir ja gedacht!» sprach er, eifrig nickend.

Gerade in demselben Moment brauste der Wind mit voller Heftigkeit um die Ecke des Stationsgebäudes, riß den bedeutungsvollen Papierstreifen aus seiner Hand und wirbelte ihn hoch in die Luft.

Abraham Kappel stieß eine wilde Verwünschung aus.

«Nicht um ein Vermögen hätte ich es verlieren mögen, um Thretwillen!» rief er fast weinend aus

Ein neuer Verdacht.

Die Zeit verging. Was das Verhältnis der Firma Fisk, Gould & Comp. zu Mrs. Livingston anbetraf, so schien dieselbe bei ihren ausgedehnten und belangreichen Geschäften sich um die Angelegenheit kaum zu bekümmern; sie hatte sich einfach gewarigert, die Polizei auszubezahlen, und es Mrs. Livingston überlassen, gerichtlich gegen sie zu klagen, falls sie auf der Zahlung bestehen sollte.

Harry's Gedanken indes beschäftigten sich mit nichts andern, als mit dieser Sache. Er hatte seinem Onkel gegenüber wohlweislich über die seltsamen Erfahrungen, die er bis jetzt gemacht, geschwiegen.

Nur Abraham Kappel und er wußten um die bedeutsame Thatsache, daß jener verrätherische Papiersegen, den der Wind entführte, in dem Bureau Dexter Bruce's aufgefunden worden war. Harry war davon überzeugt, daß jener nächtliche meuchlerische Ueberfall seinem Leben geglückt hatte, weil er seinen Gegnern ein gefährlicher Zeuge war, wenn es zu einem Proceß kam.

Noch gefährlicher für ihre Interessen mußte er in ihren Augen dastehen, nachdem Dexter Bruce in dem geraubten Taschenbuche Harry's Aufzeichnungen über das Bild im Spiegel sowie alles, was er darin über Fausta niedergeschrieben, gelesen hatte.

So konnte Harry sich nicht verhehlen, daß sein Leben in beständiger Gefahr sei.

In dieser Weise standen die Dinge, als an einem heißen Augusttage Mr. Gerald Fisk seinen Neffen zu sich nach Wallstreet bescheiden ließ, wohin der Tramwaywagen ihn binnen wenigen Minuten führte.

«Nun, Harry,» begrüßte Mr. Fisk den Eintretenden, «wie steht es mit der Praxis? Die Patienten belagern das Vorzimmer, und die Goldstücke fliegen nur so zum Fenster herein, nicht wahr?» Und herzlich schüttelte der alte Herr seinem Neffen die Hand. «Oder hast du sie alle nach Newyork geschickt?»

«Die meisten von den wenigen, welche ich hatte, ja,» antwortete Harry mit einem Versuch zu lächeln.

«Ist mir sehr angenehm zu hören,» fuhr Mr. Gerald Fisk ernster fort, «du sollst auch nach Newyork gehen, ein schöner Platz, um einige Wochen dort

25 000 fl. lautende Wechsel aus Gefälligkeit für Grafen August Bellegarde acceptierte. Er habe sonach bei Gewährung von Credit den Leichtsinne des Creditnehmers Erlanger ausgebeutet und dessen wirtschaftlichen Ruin befördert. Zu Beginn der Verhandlung gab Dr. Foregger als Vertreter des Privatbetheiligten die Erklärung ab, daß er sich nicht als beschädigt betrachte, weil Geseheles die Klage wegen der 50 000 fl. gegen Erlanger zurückgezogen hat. Der Angeklagte erklärt sich nichtschuldig; er habe die Acceptierung jener beiden Cavalierwechsel seitens Erlangers nicht zur Bedingung des Darlehens gemacht. Zeuge Erlanger sagt aus, daß er sich nicht erinnere, wer ihm dieses Anbot gemacht habe, ob Fürst Ppfilanti oder Graf Bellegarde. Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

(Der Landsturm und die Apotheker.) Die Schritte, welche die Apotheker beim Ministerium des Innern und beim Landesverteidigungs-Ministerium behufs Befreiung vom Landsturmbienste unternommen haben, haben zu einer Entscheidung geführt, deren officielle Bekanntgabe demnächst zu erwarten steht. Nach derselben werden die Chefs, die Leiter und Provisoren vom Landsturmbienste enthoben, letztere jedoch nur dann, wenn nachgewiesen ist, daß jene Personen, für welche sie als Provisoren fungieren, die Verantwortlichkeit für die Leitung der Apotheke nicht übernehmen können. Bezüglich der Apotheker-Gehilfen wurde bestimmt, daß deren Befreiung von der Landsturmpflicht nur über Ansuchen und bei nachgewiesener Unentbehrlichkeit erfolgen kann, und zwar jedesmal nur auf die Dauer eines Jahres.

(Der Fürst von Montenegro) ist mit Gemahlin und einem Sohne vorgestern mittags per Bahn aus Frankreich in Triest eingetroffen. Die hohen Gäste begaben sich vom Bahnhofe, woselbst sie vom Commandanten der kaiserlichen Yacht «Sibit» erwartet wurden, sofort an Bord der Yacht, welche nachmittags 4 Uhr nach Cattaro abdampte.

(Für Jäger.) Die in Klagenfurt erscheinende, allen Jägern wohlbekannte illustrierte Zeitschrift «Waidmanns Heil» hat einen Preis von 100 fl. ausgesetzt für die beste Arbeit über die Frage der Altersversorgung der Jäger, eventuell deren Wittwen und Waisen. Ausschlaggebend für diese Arbeit sind die praktischen Momente, welche auf Grund der herrschenden Verhältnisse den Weg zeigen, auf welchem am leichtesten eine endliche Realisirung dieser Frage erzielt werden kann. Dieser Aufruf an sämtliche Waidgenossen in Oesterreich schließt mit den Worten: «Nun ist es an Euch, Ihr Jäger, das Streben Eures Blattes, das Euch vor einem späteren harten Kampfe ums Dasein bewahren will, mit Wort und That fördern zu helfen!»

(Hinrichtung eines Raubmörders.) Am 30. Juni wurde in Esseg der Tagelöhner Stefan Hadnagy, der eingestandenmaßen am 24. August vorigen Jahres den Bauer Lazar Butovic im Walde bei Darda ermordet und beraubt hatte, durch den Strang hingerichtet. Die That war gemeinsam mit einem Philipp Birovac und angeblich auf Anrathen eines Dritten, Ergelac, geplant, weil man bei Butovic den Erlös für einige in Darda verkaufte Schweine wußte. Hadnagy wurde von dem inzwischen aufgelösten Gerichtshofe in Rutovar zum Tode, Birovac zu achtzehnjähriger Kerker verurtheilt und Ergelac wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Was Hadnagy angeht, des Todes bedauerte, war weniger

der begangene Mord, als der Umstand, daß seine beiden Freunde nicht mitgehängt wurden. Diesem Bedauern gab er sowohl bei Verkündigung des Urtheils als auch schon unter dem Galgen stehend Ausdruck. Er starb schließlich gefaßt, nachdem er tags zuvor seine greise Mutter und seine drei kleinen Kinder im Kerker noch bei sich gesehen hatte.

(Das höchste Pech.) Während der letzten Festlichkeiten in London schlich sich der Taschendieb Lowel dicht an einen ältlichen Herrn heran und zog demselben sachte ein vielversprechendes Päckchen aus der Rocktasche. Als sich Lowel fortschleichen wollte, drehte sich der Bestohlene um und sagte: «Du arbeitest mir ins Handwerk.» Der Dieb erkannte zu seinem Entsetzen Mr. Robinson, den Chef des Detectivcorps, und in dem Päckchen befanden sich die Handschellen, mit welchen er eine Minute später geziert war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Enthüllung des Toman-Denkmal's.) Wie bereits gemeldet, fand Sonntag, den 3. d. M., in Steinbüchel die Enthüllung der Gedenktafel des slovenischen Dichters und Patrioten Dr. Lovro Toman statt. Das Fest wurde vom Vereine «Slovensko pisateljsko društvo» veranstaltet und war eines der schönsten Feste, die der genannte Verein je arrangiert. Dem Programme gemäß erfolgte die Abfahrt der Festgäste (gegen 300) von Vaibach um halb 7 Uhr früh mit der Staatsbahn. An allen Stationen erwartete und begrüßte die Landbevölkerung den Festzug; einzelne Häuser waren mit Fahnen decoriert. Von Pohnart begaben sich die Festgäste direct nach Steinbüchel, allwo die officielle Begrüßung stattfand. Hier erwartete den Festzug der Bürgermeister und das Localcomité. Nach der Begrüßung überreichte ein weiß gekleidetes Mädchen dem «Sokol» einen prachtvollen Kranz. Der Ort Steinbüchel prangte im Festgewande; es war kein Haus zu sehen, welches nicht wenigstens mit einer Fahne geschmückt gewesen wäre. Von allen Seiten des schönen Oberkrain strömte die Bevölkerung nach Steinbüchel, um dem pietätvollen Feste beizuwohnen. Vor der Kirche, wo sich die Ruhestätte der Familie Toman befindet, legte der slovenische Schriftstellerverein auf das Grab des Gefeierten einen Kranz nieder. Hierauf hielt Professor Thomas Zupan eine Festpredigt, in welcher er die Verdienste, die sich Toman um Kirche, Staat und Vaterland erworben, gebührend hervorhob. Nach der kirchlichen Ceremonie begaben sich die Festgäste zum Geburtshause des gefeierten Dichters und Patrioten, wo die Enthüllung der Gedenktafel vor sich gieng. Toman's Geburtshaus ist ein noch ziemlich gut erhaltenes einstöckiges Gebäude; neben diesem steht das Haus, in welchem der berühmte Maler Vangus geboren wurde. Der große Raum vor dem Geburtshause Toman's konnte kaum die Anwesenden fassen. Als Festredner sprach Bürgermeister Grasselli und schilderte das Leben und Wirken des Poeten und Patrioten Toman und schloß seine gehaltvolle Rede mit einem dreifachen Slava-Rufe dem Gefeierten. Nun erfolgte die Enthüllung der Gedenktafel. Dieselbe trägt die Inschrift:

V tej hiši je bil porojen dne 10. avgusta 1827. l.

Dr. Lovro Toman,

pesnik in domoljub slovenski.

Umrli je v Radaunu dne 14. avg. 1870. leta.

Postavilo «Slov. pisateljsko društvo».

* Wegen Raummangels verspätet.

«Ich, Onkel Gerald? Ich bin doch kein Detectiv!»
«Aber du besitzt Eigenschaften, um die dich der geriebenste Detectiv beneiden dürfte. Wir könnten auch einen Geheimpolizisten hinschicken, der uns lange nicht so theuer zu stehen käme, wie du mit deinen aristokratischen Gewohnheiten; aber ich kann nicht jeden brauchen zu diesem Spiel, dessen Karten aufzudecken nur Eifer, List und Gewandtheit zustande bringen können.»

«Und es ist eine Aufgabe, deren sich ein ehrenhafter Mann nicht zu schämen braucht?» fragte Harry zaubernd.

«Einen Schurkenstreich zu parieren, ist ehrenhaft für jeden Mann!» antwortete Mr. Fisk. «Und ein Schurkenstreich ist hier ausgeführt worden, so wahr ein Gott im Himmel lebt! Ich habe mir eine eigene Ansicht gebildet.» Hier mäßigte er seine Stimme. «Nicht des Geldes wegen ist es, aber ich kann es nicht ertragen, den Betrug über Rechtschaffenheit und Wahrheit triumphieren zu sehen, und darum habe ich dich dazu auserkoren, daß du mir hilfst, diesen gordischen Knoten zu durchhauen. Mit bloßer Beobachtung der Betrüger aus weiter Ferne ist es nicht gethan, Harry. Dein ganzes Herz muß bei der Sache sein. Wenn es uns gelingt, aus dem Proceß siegreich hervorzugehen, so soll der ganze Betrag, um den es sich handelt, dein sein. Gehe mit Eifer an das Werk, Harry, es muß, es muß uns gelingen, die Schuldigen zu entlarven, denn was ich glaube, ist, daß Oberst Livingston nicht durch Selbstmord endete, sondern daß er ermordet worden ist!»

(Fortsetzung folgt.)

Nach erfolgter Enthüllung begaben sich die Gäste in den festlich geschmückten Garten des Herrn Kapuz, allwo das gemeinsame Festbankett stattfand. Von den Toasten, die da gehalten wurden, heben wir namentlich jenen des Herrn Dr. Vosnjak hervor, in welchem der Redner ein treues Bild der politischen Kämpfe zur Zeit Tomans entwarf. Kurzschnell vergieng der Nachmittag; die Festgäste mußten sich zur Abfahrt rüsten; unterwegs besuchten sie Kropp und kehrten abends mit der Staatsbahn nach Vaibach zurück.

(Eröffnung der Bahn Triest-Herpelje.) Aus Triest berichtet man uns unterm Gefstrigen: Heute um halb 10 Uhr vormittags verließ bei herrlichem Sommerwetter der festlich geschmückte Eröffnungszug mit dem Handelsminister Marquis von Bacquehem, dem Statthalter Pretis, den Spitzen der Behörden und der hiesigen Handelswelt sowie dem geladenen Publicum die Station Sancti Andree der Linie Triest-Herpelje. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte die Eröffnung der Eisenbahn mit begeisterten Hochrufen. Auf den Stationen sind überall die Bauern aus der Umgebung in Festkleidern aufgestellt. Die Strecke wird morgen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Der Bau der Linie Triest-Herpelje wurde am 26. November 1885 begonnen. Die Bahn ist 19 Kilometer lang; die Steigung ist eine fortwährende und bedeutende. Die Ausgangsstation Sancti Andree ist 2 1/2 Meter über dem Meerespiegel, die Endstation Herpelje dagegen 488 Meter über dem Meerespiegel. Die mittlere Steigung ist 33 zu 1000. Stationen sind Sancti Andree, Santa Anna, Borst, Drage und Herpelje. Die Bahn enthält bei 100 Objecten, darunter vier große Eisenbrücken, zwölf größere Viaducte, fünf Tunnels, deren größter 225 Meter lang ist. Die Kosten betragen 3,3 Millionen Gulden.

(Besitzwechsel.) Gestern hat die Stadtgemeinde Vaibach definitiv das in der Kesselfstraße und in der Petersstraße gelegene Jalen'sche Haus um den Betrag von 24 000 fl. gekauft. Der frühere Käufer, Herr Terpotik aus Sagor, welcher mit den Erben der verstorbenen Frau Jalen eine achtjährige Zustimmungskauf vereinbart hatte, blieb zwar bei der gebotenen Kaufsumme von 23 000 fl., als aber seitens der Stadtgemeinde Vaibach die ihr gehörigen, den Besitz umsäumenden Planen und Mauerreste am Verkaufstage abgetragen wurden und der Jalen'sche Besitz sozusagen vollkommen frei war, erfolgte von keiner Seite ein höherer Anbot, und die Stadtgemeinde Vaibach erstand das Haus um 24 000 fl. Durch diesen Ankauf wurde ein anerkannter Schritt zur Stadtverschönerung in diesem Stadttheile gemacht. Der erste Käufer hätte wahrscheinlich noch jahrelang nicht gebaut. Nun hat die Stadtgemeinde das Jalen'sche Haus unwiderruflich erworben. Laut Abmachungen zwischen dem Stadtmagistrate und dem Nachbar Herrn Andretto soll das in der dort ziemlich engen Petersstraße liegende Gebäude des letzteren sammt einem großen Stück Garten durch Abtretung des oberhalb in der Feldgasse liegenden gut erhaltenen Neubaus des Jalen'schen Hauses compensiert werden, wodurch ein Platz für das Gebäude der zweiten städtischen Volksschule, welche bisher im Dycealgebäude untergebracht war, gewonnen wird. Dadurch gewinnt die Breite der Petersstraße eine Dimension von zehn Meter, und die Kesselfstraße erfährt eine höchst wünschenswerte Verschönerung.

(Personalnachricht.) Zum Vorsitzenden-Stellvertreter des k. l. Landes-Sanitätsrathes wurde Regierungsrath Dr. Valenta gewählt.

(Unbebobene Haupttreffer.) Das Restantenverzeichnis der Vaibacher Lose führt folgende höhere Gewinne als unbeboben an: Losnummer 44 920 mit dem Betrage von 25 000 fl.; Losnummer 45 330 mit dem Betrage von 1500 fl.; Losnummer 26 163 mit dem Betrage von 600 fl. und die Losnummern 4847 und 33 724 mit dem Betrage von je 500 fl. Und da klagt man noch über die schwere Zeit der Noth!

(Primizen.) Die Neopresbyter der Vaibacher Diocese werden ihre Primizen wie folgt feiern: am 12. Juli Johann Müller im Marianum zu Vaibach; am 14. Juli Gustav Sifrer in der Ursulinenkirche zu Vaibach; am 17. Juli Johann Gladnik in Gereuth, Johann Volk in der St. Jakobskirche zu Vaibach, Ignaz Zupanec in Krainburg, Anton Gabric in Haselbach, Franz Pavlin in Flödnig und Franz Pokoren in Bischoflack; am 24. Juli Andreas Cesenj in St. Veit ob Vaibach, die Brüder Moiss und Anton Kreiner in Mitterdorf, Johann Miks in Hotesbeschiz; am 31. Juli Franz Perne in Terstenik; am 31. August Michael Horvat in St. Urban bei Pettau.

(Ein Mordattentat.) Wie aus Capodistria gemeldet wird, ereignete sich vorgestern 7 Uhr früh in dem dortigen Strafhaufe eine bedauernswerte Bluthat. Um diese Stunde betrat nämlich der Krankenwärter des Strafhauses, Jordanus Kovac, eine Einzelzelle, in welcher der seit einigen Tagen kranke Basil Basiljanovic untergebracht war. Als der Wärter die Zelle wieder verlassen wollte, stürzte plötzlich der Sträfling, ein sehr übel beleumundetes Individuum, auf ihn los und führte mit einer spitzen Waffe einen wuchtigen Stich gegen die Brust des mehrlosen Wärters. Dieser parierte mit dem Arm und rief gleichzeitig um Hilfe. Trozdem

zuzubringen. Meine Yacht liegt gerade gleichfalls da, und du kannst Billy mitnehmen, wenn es dir Vergnügen macht.»

«Du bist zu gütig, Onkel.»
«Du sollst auch einmal Ferien genießen, und zwar so angenehm, wie nur immer möglich. Zu gleicher Zeit kannst du dich mir nützlich erweisen; ich habe gerade niemanden, der sich besser als du dazu eignen würde.»

Erwartungsvoll blickte Harry zu dem Sprecher auf.

«Weißt du, daß die Witwe Livingston und ihre Tochter den Sommer über in Newport zubringen?»

Harry fuhr empor und wurde über und über roth im Gesicht, während er antwortete, daß er allerdings zufällig davon gehört habe; doch Mr. Fisk schaute eben gedankenvoll vor sich nieder und gewahrte deshalb die Verwirrung seines Neffen nicht, sondern sprach erklärend weiter:

«Mrs. Livingston hat uns eingeklagt auf die Auszahlung des Versicherungsbetrages von dreißigtausend Dollars. Der Ausgang dieses Proceßes ist von großer Bedeutung, nicht allein für uns, sondern auch für die übrigen Assuranzgesellschaften, welche sich zu bezahlen weigern. Verschiedene Compagnien, deren Verbindlichkeiten geringfügiger gewesen, haben sich bereits gütlich zur Zahlung verstanden, so daß, wie es heißt, Mrs. Livingston sich bereits in dem Besitze von hunderttausend Dollars befinden soll. Die Verhandlung unseres Proceßes ist auf die letzte Hälfte des Monats September anberaumt, also haben wir noch fast sechs Wochen Zeit. Deine Aufgabe in Newport besteht nun darin, Mrs. Livingston und ihre Tochter sowie beider Handeln und Thun scharf zu überwachen.»

konnte der Wütherich dem Kovac noch den Arm durchbohren und ihm eine große Brustwunde beibringen. Aus der eingeleiteten Untersuchung gieng hervor, das Basiljanovic das Attentat bereits seit drei Tagen geplant hatte. Als Waffe bediente er sich eines Fensterhakens, den er auf den Steinfliesen der Zelle spitzig geschliffen. Der verwundete Krankenwärter liegt so schwer krank darnieder, das an seinem Aufkommen gezeifelt wird.

(Congress Slovenischer Hochschüler.) In den ersten Tagen des Monats September findet über Anregung der akademischen Vereine «Slovenija» in Wien und «Triglav» in Graz in Laibach ein Congress slovenischer Hochschüler statt. Es sollen bei diesem Anlasse mehrere für die Studentenschaft wichtige Fragen zur Erörterung gelangen.

(Wien=Beldes.) Vom 9. d. Mts. angefangen bis einschließlich 17. September verkehrt an jedem Samstag von Amstetten nach Tarvis ein Schnellzug mit Wagen erster, zweiter und dritter Classe. Hiedurch wird ab Wien eine directe Verbindung via Amstetten nach Villach und Tarvis hergestellt. In Tarvis findet der Schnellzug Anschluss nach Beldes. Die Fahrpreise für die Verbindung ab Wien nach Villach-Tarvis u. sind denjenigen via Leoben gleich gehalten.

(Curliste von Töplitz.) Im Curorte Töplitz in Untertraun sind, wie man uns berichtet, im Monate Juni 431 Curgäste eingetroffen, darunter die Herren: Andrian, k. k. Oberlieutenant und Babecommandant; Dr. Thurnwald, k. k. Regimentsarzt, mit Familie; Ferdinand Pfeifer, landschaftlicher Beamter; Franz Knobloch Ritter von Südfeld, k. k. Oberst; Jakob Jakkitsch, Privatier; Johann Meitinger, Grundbuchsführer; Johann Macak, Evidenzvermessungs-Inspector; Eduard Kottel, Uhrmacher — sämmtliche aus Laibach; Franz Kröpsl, Postmeister aus Thörl in Kärnten; Johann Dzura aus Döbmitz; Anton Plantarić aus Rassenfuß; Anton Zelenc, königl. Gerichtsrath aus Gospić; Peter Jakkitsch, Johann Erker und Mathias Hönigmann mit Gemahlinnen aus Gottschee; Johann Jakkitsch, Bankdirector aus Pressburg; Franz Bradasta, Gymnasialdirector i. R., mit Gemahlin aus Graz; Josef Sutter, k. k. Steuerinspector aus Litta; Verderber aus Kieg; Bernik aus Udeberg; Walter, Pfarrer, und Josef Jerman, k. k. Bezirkscommissar i. R. und Landtagsabgeordneter — beide aus Reichenburg; Andreas Röhrl aus Neufriesach; Oblak, k. k. Lieutenant des 8. Jägerbataillons aus Klagenfurt; Selan, k. k. Marine-Commissariatsadjunct aus Pola; Anton Jenk aus Reifnitz; Richard Debelat aus Treffen. Ferner die Frauen: Helene Stimez und Anna Jamsel aus Mötzing; Maria Witinc aus Tschermoschnitz; Caroline Brandl aus Laibach; Maria Stanzler, Kaufmannsgattin mit Tochter, und Wilhelmine Aufseß, Postmeistersgattin aus Gurktal; Constantia Butler, Aloisia Seidl und Gabriele Durini aus Rudolfswert; Fanny Gerbes aus Mötzing und Christine Bayer aus Stein.

(Die slovenischen Vereine in Triest) veranstalteten Sonntag abends in den Räumlichkeiten des Monte Verde ein Vocal- und Instrumental-Concert, dessen Erlös zugunsten der dortigen Ortsgruppe des slovenischen Schulvereins Cyrill und Method bestimmt war. Die Unterhaltung, welche mit einer Dilettanten-Vorstellung und einer Lotterie verbunden war, verlief sehr animiert und endete mit einem Tänzchen.

(Anastasius-Grün-Denkmal in Graz.) Im Grazer Stadtpark findet Samstag, den 9. Juli, vormittags die Enthüllung eines Grün-Denkmals statt. Dieselbe wird mit einer größeren Feierlichkeit verbunden sein.

(Doppelsebstmord in Görz.) Aus Görz wird der tragische Abschluss eines Liebesverhältnisses gemeldet. Der Jüneigung des 18jährigen Ludwig Modus zur 20jährigen Rosa Mraz setzten sich die Eltern des ersteren mit allen Mitteln entgegen, so dass die beiden Liebenden beschlossen, gemeinsam zu sterben. Nachdem sie durch zwei Wochen vermisst wurden, schwemmte der Fionzo Sonntag ihre beiden Körper in der Nähe von Fara bei Gradiska an. Sie waren durch einige Taschentücher aneinander festgebunden.

(Folgen des Muthwillens.) Vor einigen Tagen giengen in Gonobitz drei Schulkinder in den Draußuß baden, wobei der zehnjährige Walpot von einigen Kameraden einigemal an den Füßen ins Wasser gezogen worden sein soll, in eine Tiefe gerieth und verschwand. Als der Winzer Anton Föst hinzukam, konnte er den Michael Walpot nur mehr als Leiche herausziehen.

(Ein Wolf.) Ein wahrscheinlich aus Krain hinübergekommener Wolf verursacht in der Gegend von Sulzbach bei Oberburg Schaden unter dem Viehstande.

2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler von Godeschitz eingegangenen Spenden.

(Schluss des 2. Verzeichnisses.)

Table with 2 columns: fl. and kr. containing donation amounts and names like Uebertrag, Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein etc.

Table with 2 columns: fl. and kr. listing various items and their prices, including wheat, corn, and other goods.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 5. Juli. König Milan von Serbien hat heute nachmittags mit dem Courierzuge der Staatsbahn Wien verlassen, um nach kurzem Aufenthalte in Budapest nach Belgrad zurückzukehren.

Pola, 5. Juli. Heute früh verließ die Escadre ihren Ankerplatz und führte angeführt von Brioni einen Angriff auf das Fort Tegetthoff aus. Nach Beendigung dieses Manövers erfolgte die Rückfahrt nach Fasana. Dort ist für Fahrten mit dem Galaboot der Linien-Schiffscapitan von Semsey als Commandant beordert. Das Kanonenboot «Sanfego» versteht den Stationsdienst. Soeben findet in Fasana die Desfilierung der Torpedoflottille vor Sr. Majestät statt.

Triest, 5. Juli. Die Bahnstrecke Herpelje-Triest wurde im Beisein des Handelsministers eröffnet.

Graz, 5. Juli. Professor Hlawatschek, bisher Decan der Maschinenbauschule, wurde zum Rector der hiesigen Technik gewählt.

Lemberg, 5. Juli. Kronprinz Rudolf ist heute morgens unter rauschenden Ovationen nach huldvollster Verabschiedung und nachdem er wiederholt seinem Dank für den unvergesslichen Empfang Ausdruck gegeben, abgereist.

Wlozow, 5. Juli. Die Reise des Kronprinzen bis hieher war ein förmlicher Triumphzug. Die Weiterfahrt von hier erfolgte per Achse, es wurden berührt die Städte Rastow und Bobhorce, welche in enthusiastischer Begrüßung wetteiferten. In Bieniaki wurde ein vierstündiger Aufenthalt genommen.

Bad Ems, 5. Juli. Der deutsche Kaiser ist mit einem Separatzuge hier eingetroffen. Der Kaiser verließ, auf einen Stock gestützt, den Salonwagen und bestieg eine offene Equipage zur Fahrt nach dem Curhaufe. Das Publicum bereitete dem Kaiser, der nach der ermüdenden Reise verhältnismäßig wohl aussieht, Ovationen, für welche derselbe ununterbrochen dankte.

Paris, 5. Juli. Die Kammer nahm mit 467 gegen 41 Stimmen den Artikel des Militärgesetzes an, welcher eine dreijährige Militärdienstzeit statt der fünfjährigen feststellt. Weiters wurde die Erhöhung des Einfuhrzolles auf ausländischen Alkohol von 30 auf 70 Francs zum Schutze des französischen Marktes gegen die deutsche Concurrnz ohne Debatte mit 527 gegen 5 Stimmen beschlossen.

London, 5. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist gestern in Harwich angelangt und sofort nach Cromer weitergereist.

Sofia, 5. Juli. Das Sobranje hörte den Rechenschaftsbericht der Deputation über ihre Mission bei den europäischen Höfen an und drückte sodann den Wunsch aus, die Regierung solle namens des Sobranje jenen Großmächten, welche die Deputation empfiengen, danken. Den Oppositionsdeputierten bemerkte Stojlov, Bulgarien sei ein Vasallenstaat, und der bloß officiöse Empfang der Deputation ändere nichts an der Sache. Nächste Sitzung Donnerstag.

Constantinopel, 5. Juli. Mahmud Pascha wurde in besonderer Botschaftsmission nach Kreta entsendet.

Correspondenz der Redaktion.

F. S. hier: Es ist besser, derartige unangenehme Vorfälle nicht in die Oeffentlichkeit zu bringen. Wollen Sie daher über die Beilage verfügen. F. Z. hier: Nur nicht zu hitzig! In der heutigen Nummer finden Sie das Gewünschte. G. D. in N.: Mit Vergnügen.

Verstorbene.

Im Spitale: Den 4. Juli. Katharina Marlic, Kaiserin, 60 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Südbahngesellschaft.

Mit dem Tage der Eröffnung der Linie Herpelje-Triest gelangen vorläufig nachstehende directe Tarife zur Hinausgabe: a) der südwest-österreichisch-ungarische Seehafentarif für Eil- und Frachtgüter im Verkehre zwischen Triest-St. Andrea, Triester Hafen, Triest (Südbahnhof), Pola, Rovigno und Fiume einerseits und Stationen der österreichischen Staatsbahnen andererseits; b) der Tarif für Eil- und Frachtgüter im Verkehre zwischen den sub a bezeichneten Hafenplätzen einerseits und den Stationen Divaca, Klagenfurt, Leoben (Südbahn und Staatsbahn) und Villach (Südbahn und Staatsbahn) andererseits. Diese Tarife enthalten außer allgemeinen Tarifen auch Ausnahme-Frachtsätze für Ex- und Import-Artikel.

Rudolfswert, 4. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another fl., kr. listing prices for wheat, corn, oil, etc.

Angelommene Fremde.

Am 4. Juli.

Hotel Stadt Wien. von Schreyber, Landesrath; Niklas und Glück, Kaufleute, Wien. — Kohn, Farbwarenhändler, sammt Frau, Brünn. — Trobec, Lehrer, Böhmen. — Vojer und Faber sammt Frau, Fabrikanten, Budapest. — Brenner, Weinhändler, Barasbin. — Schunter, Privatier, Zria. — Mielich, k. k. Oberförster, Radmannsdorf. — Cerviafowsky, Kaufm., Triest. — Herzog Melanie, Kaufmanns-Gattin, sammt Familie; Koblner, Hofrath, sammt Schwester; Walker, k. k. Hauptmann, sammt Frau, Fiume. — Pipp Theresie, Private, Soprano. — von Garzarolli, Privatier, Senofetich. Hotel Elefant. Rieth, Privatier, sammt Frau, Augsburg. — Michaelis, Reisender, Frankfurt. — Baron Taufferer, Gutsbesitzer; Kallik, Privatier; Grebner und Holec, Reisende, Wien. — Schwarz Anna, Private, Prag. — Hassel, Reisender, Bist. — von Schnetter und Kufmuth, Privatiers, Graz. — Dr. Kenda, Arzt, sammt Frau, Wippach. — Folarowsky, Bezirks-Ärzt, Tschernembl. — Dr. Stebre, Advocat, sammt Familie, und Stolz, Kaufmann, Rann. — Weuz, Verwalter, sammt Frau, Oberkerkenstein. — Pollak, Kaufmann, Klagenfurt. — Pollak, Besitzer, Ferlach. — Pollak und Mally, Fabrikanten, Neumarkt. — de Rocco und Brunner, Kaufleute, Triest. — von Troyer Christine, Oberstlieutenants-Witwe, Fiume. — Legat, k. k. Hofgestüts-Kaplan, Vipica. — Gaspari, Bezirks-Ärzt, Udeberg. Hotel Bairischer Hof. Richter, Sprachlehrer, sammt Frau, und Schulz, Kupferstecher, Dresden. — Kmetich, Besitzer, Tersein. Gasthof Sternwarte. Kovacic, Tischler, Rassenfuß. — Steh, Besitzer, Gutenseld. — Verdaus Franz, Verdaus Josef, Socevar, Krizman und Groat, Besitzer; Plantan, k. k. Notar, sammt Frau, Sittich. — Lukan Kofalia, Doctors-Gattin, St. Weit.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, and Visibility, showing weather data for July 5th.

Morgens Nebel, dann heiter, schwül; nachmittags wechselnde Bewölkung, etwas windig; Wetterleuchten in W. Das Tagesmittel der Wärme 20,5°, um 1,6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

548-27

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN, bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 5. Juli 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anleihen, 5% Temeser Banat, and various bank and stock prices.

Die Filiale der Union-Bank in Triest beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-Geschäften. a) verzinst Gelder im Conto-Corrente und vergütet für Banknoten...

Nur im gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. mit andern Worten, nur wenn der Körper in all' seinen Theilen normal functionirt, kann der Geist, vernünftige Ideen fassen...

(2843-1) Nr. 1005. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rudolfs-

(2866-1) Nr. 5528. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird im Nachhange zum Edicte vom 26. Mai 1887...

(2774-3) Nr. 2462. Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 1436...

(2561-2) Nr. 1638. Erinnerung an Thomas Presern, respective dessen Rechtsnachfolger unbekanntem Aufenthalt.

(2852-1) St. 4850. Naznanilo. V dan 15. julija 1887 ob 10. uri dopoludne se bo pri podpisanej sodnji druga izvršilna dražba...

(2755-3) Nr. 5003. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die Feilbietungsbescheide vom 5. Mai 1887...

(2875-1) Nr. 13 673. Exec. Besitz- und Genuss-, resp. Uebernehmensrechte Versteigerung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu ihrer Vertretung...

(2603-3) St. 3223. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. Na prošnjo Janeza Stajsa iz Gorenjih Dul, cesijonar Marije Motovilec, dovoljuje se izvršilna dražba...